

Eine Zürcher Pioniertat

Zur Schaffung eines Lehrstuhls für Filmwissenschaft

che. Wie gemeldet (vgl. NZZ Nr. 161), hat der Zürcher Regierungsrat auf den 1. August an der Philosophischen Fakultät I der Universität ein Seminar für Filmwissenschaft geschaffen und zugleich das mit der Emeritierung Prof. Werner Webers freigewordene Ordinariat für Literaturkritik in ein Ordinariat für Filmwissenschaft umgewandelt. Besetzt wurde der Lehrstuhl mit der Frankfurter Filmwissenschaftlerin *Dr. Christine Noll Brinckmann*, die auf Beginn des kommenden Wintersemesters ihre Lehrtätigkeit als ordentliche Professorin aufnehmen soll.

Mit dieser Entscheidung haben die beteiligten Instanzen, hat Zürich durchaus Mut zum Unkonventionellen bewiesen und zugleich den «europäischen Anschluss» auf einem Gebiet hergestellt, dessen Verständnis im audiovisuellen Zeitalter immer dringlicher wird. Und wenn auch der Ausgang des Prozesses bis zuletzt immer wieder ungewiss anmutete, so bleibt doch festzuhalten, dass es alles in allem speditiv abgewickelt wurde und dass – so darf man wohl hinzufügen – unter den Bewerbern eine überzeugende Wahl getroffen wurde. Als in diesem Blatt im Mai 1986 die Initiative einer Fakultätskommission vorgestellt und begrüsst wurde, die die Etablierung der Filmwissenschaft anregte, deutete noch gar nichts daraufhin, dass bereits im Dezember desselben Jahres Hochschulkommission und Erziehungsrat ihre Zustimmung gegeben haben würden. Und schon Mitte Februar 1987 erfolgte die Ausschreibung der Stelle.

«Gegenstand des Fachs ist der Film als Kunstform», hiess es darin: «Ästhetik und Geschichte, Theorie der Filmsprache, Methoden der wissenschaftlichen Analyse» sollten primär Gegenstand der Auseinandersetzung werden. 35 Bewerber hatten sich gemeldet, von 21 wurden die Publikationen angefordert, und 9, darunter eine Frau, wurden schliesslich zu Gastvorträgen eingeladen, die sie im Wintersemester 87/88 hielten. Aus naheliegenden Gründen richtete die professorale Berufungskommission dabei besonderes Augenmerk auf Bewerber aus der Schweiz, was dazu führte, dass hier die Auswahlkriterien etwas weniger rigoros gehand-

habt schienen. Wie die Vorträge zeigen sollten, war bei den vier Schweizer Kandidaten doch ein deutliches Theoriedefizit beziehungsweise fehlendes wissenschaftliches Rüstzeug festzustellen – ein Argument mehr für die Dringlichkeit institutionalisierter Lehre und Forschung.

Die Berufungskommission der Professoren präsentierte zuhanden der Fakultät einen Dreiervorschlag, angeführt von Christine Noll Brinckmann vor dem Semiotiker *Karl-Dietmar Möller-Nass*, Berlin, und dem Lausanner Historiker *Hervé Dumont*, Autor einer materialreichen «Geschichte des Schweizer Films. Spielfilme von 1895 bis 1965», deren Hauptvorteil gewiss die positivistisch verfahrenende Sicherung der Daten und Fakten ist. Weitere Schweizer Bewerber waren die Zürcher Viktor Sidler, Lehrbeauftragter für Filmkunde an Universität und ETH, und der Filmpublizist Martin Schaub sowie der Basler Kunsthistoriker Hans Martin Siegrist.

Von allen Kandidaten hat Christine Noll Brinckmann aber auch dem Schreibenden den weitaus überzeugendsten Eindruck vermittelt: Gelassen, als einzige frei und dennoch flüssig sprechend, hatte sie ihr Thema, die Analyse eines «strukturellen Experimentalfilms», souverän sowohl in seinen allgemeineren Bezügen situiert wie in seinen spezifischen Merkmalen charakterisiert und dabei Zeit gefunden, den analysierten Film zweimal vorzuführen und das Auditorium mit einzubeziehen. Die 1937 geborene Dozentin ist eine ausgewiesene Kennerin des amerikanischen «Film noir», zudem verfügt sie auf dem Gebiet des Experimentalfilms über eigene praktische Erfahrung. An ihrer fachlichen Qualifikation und ihrem didaktischen Geschick besteht kein Zweifel; zu den Gebieten, in die sie sich im Rahmen ihrer Zürcher Lehrtätigkeit wird einarbeiten müssen, gehört freilich an prominenter Stelle der Schweizer Film. Neben der Aufarbeitung seiner Geschichte, der Analyse seiner Produktionsbedingungen und seiner Ästhetik wären Impulse zu einer fundierten öffentlichen Diskussion seines Stellenwerts höchst willkommen.